

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 19 (1915)

Artikel: Mein Tal
Autor: Wolfensberger, William
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-574020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mein Tal

Wie blickst du düster mit den dunkeln Höhn,
Nur deine Felsenzacken stehn im Licht;
Gleich einem Diadem schwebt hoch und schön
Ein Glanz ob deinem ernstern Angesicht.

Du bist wie einer, dem nach Not und Streit
Des Friedens Leuchten selig eingelehrt,
Des dunkle Tiefen nun nach schwerem Leid
Der Hoheit Schimmer königlich verflärt.

William Wolfensberger, Fuldera.

Maria Thurnheer.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Erzählung von Paul Hg, Zürich.

Ob du noch lebst? Ob wir uns jemals wiedersehen?

Drei Tage strich ich hoffend, fragend durch unser Städtchen, das mir mit seinem gepriesenen Aufschwung, den neuen Quartieren, buntscheckigen Häusern häßlich vorkam wie ein zu schnell gewachsener Junge, stelzbeinig, flaumbärtig, in linkscher Großmannsucht, reif für Straßenbahnen, Generalversammlungen und Bankkrache. Zwanzig Jahre, welche Wandlung! Im gleichen Zeitraum hatten sich andere Orte am See kaum an einigen Ecken und Enden verändert. Aber die Stätte unserer Jugend kannte ich nicht mehr. Und einmal des Nachts kam ich vor das Haus, darin ich „vertreten die Kinderschuh“. Was geschah mir, warum startete ich wie ein Trunkener, Heimwehkranker nach den Fenstern, dahinter wildfremde Menschen schliefen? Fremdling hier und überall. Unter den

tausend Dächern war vielleicht keine Seele, die bei meinem Anblick fragen mochte: „Wie ist es dir ergangen? Deine Ernte sage mir ...“

Ein Hund jedoch — daß ich es nicht vergesse! Vor der Pforte des mir entfremdeten Hauses heulte, winselte ein Hund, der sich am Tage verlaufen haben mochte. Gerührt trat ich hinzu: „Haben sie dich ausgeschlossen, armer Kerl?“ Als ich jedoch die Klinke fassen wollte, bleckte das Vieh wütend die Zähne gegen mich. Eine feindliche Welt gloßte mich aus dummen Augen an. Nein, dieses Bild und treffliche Gleichnis von meiner Heimkehr werde ich nicht so bald vergessen. Wohl grüßte mich da und dort noch ein Winkel in alter Traulichkeit, und manchmal schlug mir das Herz vor hanger Erwartung, dich an einem Erkerfenster oder zwischen grünen Hecken zu erblicken. So wahr ich dei-